

IX.

Der alte Rajah war mit den gebührenden Ehren in der Gruft seiner Ahnen beigesetzt worden und wurde von Reinhold und Leila aufrichtig beweint. Die Truppen unter Bennet's Führung hatten dem neuen Rajah Abdallah Khan gehuldigt, und auch ein Theil der Höflinge und der Einwohner von Allahapur ihm Treue geschworen. Allein als Oberstlieutenant Robson mit den britischen Truppen auf erhaltenen Gegenbefehl vom Generalkommando der nächsten Provinz wieder abgezogen war, zeigten sich im Volke unverkennbare Spuren von Unzufriedenheit und Aufruhrgelüsten, welche unverkennbar von der muslimischen Geistlichkeit ausgingen, welche dem christlichen Enkel Ahmed Mir Khan's das Recht der Thronfolge bestritten. Bennett wollte die fanatischsten Imans und Ulemas verhaften lassen, allein Reinhold verbot es.

„Ich bin darauf gefaßt, daß sie mich verjagen, und ich will nicht durch Blutvergießen und Schrecken herrschen, denn mein Herz ist nicht bei diesem Volke und ich werde es nie zur Besittung führen können,“ sagte er. „Seit meine Erwartungen hinsichtlich jenes Kästchens getäuscht wurden und mein Großvater todt ist, betrachte ich überhaupt meine Sendung hier zu Lande für beendet, und möchte am liebsten nach Europa oder wenigstens nach Bengalen zurückkehren.“

Bennett meinte zwar, sein Freund solle die Flinte nicht so gutwillig in's Korn werfen und zuwarten, aber in den nächsten Tagen verbreiteten sich die Nachrichten von dem allgemeinen Aufstand der Sipais in ganz Indien, von den Megerleien in Mierat und Delhi und von dem Abfall der einheimischen Truppen in Bengalen, und eines Abends stellte sich hehlings auch der treue Warner Dimegi Mlibhoy im Schlosse ein und eröffnete Reinhold und Bennett, daß von Neuem eine umfangreiche Verschwörung im Werke sei, um den jungen Rajah Abdallah zur Abdankung zu zwingen und im Weigerungsfalle zu beseitigen, da die muslimischen Großen sich keinem Ungläubigen unterwerfen wollten und einen entfernten Verwandten Ahmed Mir Khan's auf dessen Thron zu setzen gedächten, welcher dann die Rani Leila Nur heiraten würde.

„Berachte meinen wohlgemeinten Rath nicht, o Sahib, denn Du möchtest es bereuen,“ schloß Dimegi eindringlich. „Die Muslimen werden